

---

## Migration – Unternehmen – Engagement

**Gespräch mit Ulrich Schumacher,**

*Geschäftsführer Human Resources und Arbeitsdirektor der Opel Group GmbH*

*Wie können Kooperationen zwischen Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bereich des migrantischen Engagements und des Engagements in der Flüchtlingshilfe fortentwickelt werden?*

Das Thema Flüchtlinge bewegt uns alle mehr denn je. Die Zahl hilfesuchender Menschen in Deutschland ist so groß, dass bestehende Verfahren und Abläufe an ihre Grenzen stoßen.

Schöne Ideen und Positionspapiere allein helfen wenig, es müssen aktive Beiträge geleistet werden. Deshalb ist zunächst einmal wichtig, solche Kooperationen überhaupt zum Laufen zu bringen. Vielleicht ist die Mentoren-Initiative von InCharge, die gerade von Opel pilotiert wird, dafür ein gutes Beispiel.

Darüber hinaus gilt es, Maßnahmen zu bündeln, fortzuentwickeln und dabei möglichst intensiv voneinander zu lernen. Eine nachhaltige Integration von Migranten, die ein Bleiberecht in Deutschland haben oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erhalten, kann insbesondere über eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt gelingen. An dieser Stelle stoßen zivilgesellschaftliche Organisationen an ihre Grenzen und es ist an den Unternehmen, tätig zu werden.

Das übergeordnete Ziel gemeinsamer Aktivitäten muss die Heranführung an den Arbeitsmarkt sein.

*Welche Herausforderungen und welche Chancen bietet die Kooperation mit Migrantenorganisationen? An welchen Voraussetzungen fehlt es für die Arbeit am meisten?*

Wir sehen in solchen Kooperationen vor allem eine Chance, bedarfsgerechte Maßnahmen für Unternehmen und Flüchtlinge zu schaffen. Es geht um eine schnelle und dauerhafte Integration von Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt und auch um das Gewinnen von Fachkräften.

Migranten sind in der neuen Lebens- und künftigen Arbeitsumgebung oft verunsichert, sprechen nur rudimentär Deutsch und kennen sowohl Verwaltungs- als auch Bewerbungsabläufe nicht. Darüber hinaus muss so manche interkulturelle Schranke überwunden werden.

In dieser Phase spielen Migrantenorganisationen eine bedeutende Rolle. Sie schaffen Vertrauen und können im Kontakt zu Unternehmen und staatlichen Einrichtungen unterstützen und vermitteln.

An einer verbesserten Vernetzung müssen wir aber noch arbeiten.

*Welche Herausforderungen und welche Chancen bietet die Kooperation mit Migrantenorganisationen bei der Begleitung von Übergängen in die Berufswelt? An welchen Voraussetzungen fehlt es für die Arbeit am meisten?*

Wir arbeiten im Schulterschuss mit weiteren namenhaften Unternehmen und Institutionen in einer Initiative zusammen, die der Heranführung von Migranten an den Arbeitsmarkt und damit dem Übergang in die Berufswelt dient.

Im Mittelpunkt der InCharge Initiative für Flüchtlinge steht ein Mentoren-Programm, das im Rahmen eines Pilotprojekts im November 2015 in Hessen initiiert wurde. Dabei sind die Mitarbeiter der teilnehmenden Unternehmen aufgerufen, sich als Mentoren zu engagieren. Im persönlichen und individuellen Austausch mit ihrem Mentee teilen sie persönliche Erfahrungen und unterstützen auf dem Weg in die Arbeit sowie beim Kontakt mit potentiellen Arbeitgebern. Darüber hinaus leisten sie einen Beitrag zur sozialen Integration.

Neben der Gewinnung von Mentoren ist besonders die Ansprache von Flüchtlingen essentiell. Es gibt eben nicht die große, zentrale Datenbank aller Flüchtlinge, die sie gezielt nach Ausbildungsstand oder Sprachkenntnissen durchsuchen könnten. Es gibt keine Webseite, auf der Flüchtlinge und Unternehmen zueinander finden. Es ist in der Praxis sehr viel mühsamer als man glaubt, über den Einzelfall hinaus Kontakt zu Flüchtlingen herzustellen.

Ein wechselseitiges Verständnis bei interkulturellen Fragestellungen ist zudem die Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Auch an dieser Stelle sind Migrantenorganisationen ein wichtiger Partner, denen Flüchtlinge häufig stärker vertrauen als Behörden oder Unternehmen.

*Welche Infrastrukturbedarfe sind bei erfolgreichen Kooperationen bei Projekten wichtig, die wesentlich mit Engagement durchgeführt werden und an das Engagement adressiert sind?*

Nach unserer Erfahrung liegt der Schlüssel zum Erfolg vor allem in der Kommunikation. Das können häufig ganz einfache Dinge sein, beispielsweise Facebook-Gruppen oder Internet-Auftritte. Wichtig sind Formate, die alle Beteiligten gezielt erreichen. Eine rein deutschsprachige Web-Seite taugt nur begrenzt zur Ansprache von Neuankömmlingen. Aber auch eine

noch so ausgefuchste App in der Landessprache der Flüchtlinge bringt uns Unternehmen nur etwas, wenn es gelingt, eine intelligente Schnittstelle zu unseren Systemen bereitzustellen.

Das alles läuft auch nicht einfach nebenher – wir Unternehmen müssen Ressourcen und letztlich Arbeitskräfte bereitstellen, die all das umsetzen.

**Ulrich Schumacher**, Geschäftsführer Human Resources und Arbeitsdirektor der Opel Group GmbH, Vorstand Personal und Arbeitsdirektor der Adam Opel AG, Vorstandssprecher der Adam Opel AG.

**Kontakt über Ulrich Weber:** [ulrich.weber@de.opel.com](mailto:ulrich.weber@de.opel.com)

#### **Redaktion**

#### **BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

E-Mail: [newsletter@b-b-e.de](mailto:newsletter@b-b-e.de)

Web: [www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)